

**Zeitschrift:** Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein  
**Band:** 8 (1946)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Ha vom Raines Liedli ghört  
**Autor:** Reinhart, Josef  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-860767>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

D' Verlägeheit het dem guete Bur zu alle Chnopflöchere uusgluegt und er het si frei etfärbt; grad vorhär noh so witzig chönne rede, z'trotz emen Afflikat, und weiss jetzt nit emol, was es Bsteck ist. — Muess si jo schäme z'froge.! Und au dr Wygeist cha kei Uuskunft gä! 'S isch bym Sakerlot e Schand für 's ganz Gäu!

Oepper vo der Uufwart het dernoh d' Ursach vo dr bedänklige Verlägeheit errote und macht zwüschem Chünig vo Prüsse und dm Husigross vo Wange dr Dolmätsch. Aber wohl! Das het taget uf 's Husigrosse Stirne, won ihm dr Chönig zerst e silbrige Löffel und Gable, dernoh e schwäre silbrige Täller und zletst no de prächtig übergüldet Bächer ufnötiget -- das isch es Näh gsy, potz Wätter wille, so en Ehr isch vorher no keim Gäuerma bigegnet gsy, keim vo Chleiwange bis i Schweissacher uhe!

Me cha danke, was das für ne Freud gsy isch im Hüüsli vo dem nötige Ma, won er mit syne Chostbarkeiten achunnt, und was für nes Gred das wird gä ha im Dorf und i dr ganze Gegend, won er syni Gschänk au Andere zeigt, schön i Sydewatten ypackt, si sogar lot birüere und agugge noh Härzeslust. — Meh als es Mönschenalter dure isch de Bächer es werts Familienerbstück gsy und wien es Heiltum sorgfältig uufbewahrt blibe, bis einisch schwärs Unglück das Huus heimsuecht het und die Lüt nötiget, das Chleinod z'verchaufe. Aber zur Familie uus hei si de merkwürdig Bächer doch nit glo. Dr Husiwirt z'Wange het ihn erstange und do isch er neuerdings zu grossen Ehre cho. Alli Hochzyt, wo im Wangner Wirtshuus gfyret worde si, — es si mehrteils die rychste Burelüt dörthi gange — alli het dr Wirt ufem Platz usse mitem goldige Bächer empfangen. D' Hochzyteri het dr erst Zug druus trunke, denn het er d' Rundi gmacht vom erste Gast bis zum letste; und 's het e Zyt gä, wo d' Gäuerchnaben und Meitli mit strahlenden Auge grüemt hei:

«Au ig ha scho gsugget am goldige Bächer z' Chleiwange!»

## Ha vom Rain es Liedli ghört.

Von Josef Reinhart.

«O wie schön deheime!  
O wie schön ischs i der Schwyz!»  
Ha vom Rain es Liedli ghört,  
Schwyzerchind hei's gsunge,  
Aber hinter Bärge und Flueh  
Singt der Chrieg sy Wys drzue:  
«Um und um  
Jung und gsung!»  
's het gar truurig g'chlunge!

«O wie schön deheime!  
O wie schön ischs i der Schwyz!»  
D'Schwyzerchind am Buecherain  
Stöhnd as wie im Schräcke —  
Ha nes wysses Tübli gseh,  
I vergisses nümme meh:  
«Um und um  
Jung und gsung» —  
Mit bluetrote Fäcke.